

## **Sprechstunde per Internet mit EU-Abgeordneten**

Bürger können ihre Vertreter direkt befragen

Von Katrin Teschner, Brüssel Klaus Hänsch aus Nordrhein-Westfalen ist ein fleißiger Schreiber. 43 Fragen haben ihm Bürger auf der Internet-Seite Abgeordnetenwatch gestellt, viele drehten sich um den gescheiterten EU-Reformvertrag, um Transparenz und Politikverdrossenheit.

41 Mal hat der SPD-Politiker und ehemalige EU-Parlamentspräsident zurückgeschrieben, oft sehr ausführlich, und damit den direkten Kontakt zu seinen Wählern gesucht. Auch die Europa-Parlamentarier Markus Ferber (CSU) und der Grüne Cem Özdemir setzen auf Bürgernähe und erläutern eifrig ihre Ansichten zur Integrationspolitik oder der Bezahlung von Abgeordneten. Seit einem Jahr bieten die Mitarbeiter von Abgeordnetenwatch nicht nur Landtags- und Bundestagsabgeordneten die Möglichkeit, über ihre Webseite den Dialog mit den Wählern aufzunehmen, sondern auch den 99 deutschen Volksvertretern im Europaparlament - mit Erfolg, wie Initiator Georg Hackmack betont: "Das Interesse an Europa-Themen nimmt deutlich zu". Bisher seien knapp 800 Fragen an die EU-Parlamentarier eingegangen, fast 600 davon haben diese beantwortet. Im Vergleich zur Online-Sprechstunde mit den Bundestagsabgeordneten sei das zwar ein bescheidenes Ergebnis, immerhin wurden seit dem Ende 2006 fast 22 000 Fragen zu Themen aus Berlin freigeschaltet. Hackmack ist dennoch zufrieden. "Die Beteiligung hat sich seit Beginn mehr als verdoppelt - auch wenn Brüssel für viele Wähler immer noch weit weg zu sein scheint."

Gerade EU-Politikern, die riesige Wahlkreise betreuen und die sich in Brüssel oder Straßburg oft fern von der Basis fühlen, bietet das Internet große Chancen, ist Hackmack überzeugt. Das Nein der Iren zum Reformvertrag, der Streit um Maut-Gebühren und Kernenergie, aber auch Wahlrecht, Bürokratie und fehlender Bürgerkontakt sind schließlich Themen, die den Bürger auf den Nägeln brennen. Abgeordnetenwatch verzeichnet bis zu 300 000 Besucher im Monat - so erreichen Politiker mehr Menschen als an Marktständen. Umgekehrt können Bürger "ihren" politischen Vertretern auf die Finger schauen. Auch Abstimmungs-Ergebnisse werden auf der Webseite veröffentlicht.

Nicht jeder Politiker schätzt allerdings diese Form der Kommunikation; EU-Parlamentspräsident Hans-Gert Pöttering (CDU) beispielsweise hat bislang keine Frage beantwortet. "Lebt Demokratie in Ihren Augen nicht von Dialog zwischen Bürgern und deren Volksvertretern?", wollte ein Wähler zuletzt wissen. Auch elf weitere EU-Abgeordnete bleiben noch Antworten schuldig. Hackmack ist aber zuversichtlich. Im nächsten Jahr sind Europa-Wahlen. >>[www.abgeordnetenwatch.de](http://www.abgeordnetenwatch.de)

25.08.2008

[http://www.otz.de/otz/otz.nachrichten.volltext.php?](http://www.otz.de/otz/otz.nachrichten.volltext.php?kennung=on9otzHOMHomNational39684&zulieferer=otz&kategorie=HOM&rubrik=Homepage&region=National&auftritt=OTZ&dbserver=1)

[kennung=on9otzHOMHomNational39684&zulieferer=otz&kategorie=HOM&rubrik=Homepage&region=National&auftritt=OTZ&dbserver=1](http://www.otz.de/otz/otz.nachrichten.volltext.php?kennung=on9otzHOMHomNational39684&zulieferer=otz&kategorie=HOM&rubrik=Homepage&region=National&auftritt=OTZ&dbserver=1)